

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1887**

9.11.1887 (No. 133)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945455)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige Cor-  
puszeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. Littmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

36hnter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 133

Oldenburg, Mittwoch, den 9. November.

1887.

### Blicke in die Kindererziehung.

(Schluß.)

Und nun zu dem zweiten Stück, dem Zwiespalt der Eltern. Es ist ein Jammer, was die armen Kinder, nicht bloß im Arbeiter- und Handwerkerstande, sondern leider auch in höheren Ständen an gottlosen, lästerlichen Reden und Flüchen mit anhören müssen, wenn die Eltern sich gegenseitig im Zorn ihre Sündenregister vorhalten. Sie meinen, die Kinder achten nicht darauf, wenn es ihnen nicht überhaupt ganz gleichgültig ist, ob ihre Kinder solche Reden hören oder nicht. Gewiß, den Sinn der Worte verstehen sie jetzt nicht, aber es ist schrecklich, wenn sie dann ihren Gemüthen dieselben Schimpfnamen zuwerfen, die sie von Vater und Mutter daheim gelernt haben. Jetzt widerholen sie sie noch im Unverstand, wenn sie erwachsen sind, gebrauchen sie dieselben vielleicht den Eltern gegenüber mit Verstand. Wo soll die Achtung der Kinder vor ihnen herkommen, wenn die Eltern vor einander keine Achtung haben?

Doch sehen wir ab von solchen groben Ausbrüchen des ehelichen Zwiespalts. Auch da, wo das Feuer nur unter der Asche glimmt, wo Mann und Frau bloß neben einander hergehen, und jedes einem andern Ziele zustrebt, ohne viel Aufsehens davon nach außen zu machen, auch da ist der Schaden für die Kindererziehung unausbleiblich. Die Mutter erlaubt, was der Vater verbietet. Wie oft heißt es da: „Lauf!“ oder: „Thu's!“ oder: „Da hast du!“ Nur daß es der Vater nicht merkt, oder daß es der Vater nicht sieht. — Sie lauft dem Kinde, was der Vater nicht angeschafft haben will, und wenn es Aergernis deshalb gibt, so heißt es bloß: „Ich hab' es ihm angeschafft, was kümmert es dich?“ — Wo bleibt da die Achtung vor der Autorität des Vaters, wenn die Mutter sie zuerst verleiht, und dann noch die Kinder selbst dazu anleitet? Ist es ein Wunder, wenn die noch kaum erwachsenen Buben und Mädchen zuletzt auch mit der Rede bei der Hand sind: „Du hast mir ja nichts dazu gegeben, was kümmert es dich, was ich anthue oder anziehe?“ Leider liegt in den meisten Fällen die Hauptschuld auf Seiten der Mutter, und diejenige,

welche ihr Kind dazu anleitet, den Vater zu hintergehen, thut ebenso große, wenn nicht größere Sünde als jene, welche das Kind in Nachbargarten zum Abstehlen schickt, vorausgesetzt, daß es sich nicht ertappen läßt.

Ungehorsam und Lüge — diese beiden Grundtadel der menschlichen Natur, werden in den Familien unsers Volkes großgezogen durch die Verkehrtheit der Eltern, und die Verkehrtheit der Eltern hat ihren Grund darin, daß Gottes Wort und Gebet nicht mehr zum täglichen Brot gehören. Welcher Hausvater, welche Hausmutter betet noch mit den Kindern, ehe sie zur Schule gehen? Wo wird noch zu den Mahlzeiten gebetet? Wo dürfen die Kinder abends nicht einschlafen, ehe sie ihre Händchen zum Gebet gefaltet haben? Im Arbeiterstande, wo die Eltern noch vor dem Erwachen der Kinder fortmüssen, ist es morgens nicht möglich, aber bei nur etwas gutem Willen sollte es doch gehen, daß das älteste der Geschwister die kleinern morgens zum Gebet anhält, bis denn abends die Eltern es selbst mit ihren Kindern thun können. Da würde das Lieben und Ehren ganz unmerklich wieder von statten gehen. „Bete und arbeite“, das gilt nicht bloß um Essen und Trinken und Kleidung willen, welches alles heutzutage eine so große Rolle spielt, sondern vor allen Dingen ist es auch hoch von Nöthen zur Besserung der Kindererziehung. „Kindererziehung ist Kniewerk“, hat einmal ein frommer Mann gesagt, die Kniee in unserm Volke sind aber jetzt gewaltig steif geworden, und darum ruht so wenig Segen darauf.

Zum Schluß noch eins. Es werden manche Eltern, die dies Lesen, in ihrem Herzen ja dazu sagen. Möchten sie es nicht dabei hemenden lassen, sondern mit der That ernstlich eine Besserung anstreben. Erziehungen sie im Hause die Kinder zum Gehorsam, dann werden dieselben ihn auch in der Schule bethätigen, und die Lehrer werden weniger zu klagen haben. Die Lehrer? Wie? Heut ist es fast so, als gebühre es den Kindern, über die Lehrer zu klagen, und Gott sei's geklagt! Die Eltern nehmen diese Klagen an, nehmen die Kinder in Schutz, ebenso wie später gegen ihre Brotherren und helfen somit das bischen Autorität untergraben, was sie noch haben. Hütet euch davor,

ihr Eltern! Seid nicht blind gegen die Fehler eurer Kinder, gebt ihnen nicht allemal recht, wenn sie über jede Kleinigkeit mit Klagen zu euch kommen, weist sie vielmehr in den Weg der Demüthigung und der Zucht, der allen Christenmenschen, vornehmlich aber der Jugend gebührt. Dann wird sich auch die Verheißung, die dem vierten Gebot gegeben ist, an euren Kindern erfüllen, sie werden euch danken bis über's Grab hinaus, euch lieben und ehren, und ihr selbst werdet einst von dem Herrn Lob empfangen, wenn ihr dann vor ihn treten und sprechen könnt: „Siehe, hier sind wir und die Kinder, die du uns gegeben hast.“

### Tagesbericht.

**Kaiser Wilhelm** fühlt sich jetzt wieder weit wohler und kräftiger als in den letzten Tagen. Er verbleibt jedoch auch jetzt noch mehrere Stunden des Morgens im Bett und steht erst gegen Mittag auf, um die regelmäßigen Vorträge entgegen zu nehmen und sich den Regierungsgeschäften zu widmen. Am Freitag Mittag ist der Kaiser beim Vorbeimarsch der Wache zum ersten Mal wieder am Fenster erschienen und wurde da von Tausenden mit lautem Jubel begrüßt.

Als vor eintaen Tagen die Kammerfrau der **Kaiserin Augusta** in Coblenz meldete, der Leibarzt warte im Vorzimmer, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, sagte die Kaiserin: „Theilen Sie dem guten Doktor in meinem Namen mit, er möge getrost zu seinen anderen Patienten gehen. Ueber mein Befinden kann er sich aufs genaueste aus den Bulletins unterrichten, die von meinem Sohn aus Baveno kommen. Lauten die Berichte günstig, fühle ich mich stark und frisch wie ein junges Mädchen, schlechte Nachrichten über Fritz zerstören mich im innersten Mark.“

**Fürst Bismarck** hofft, wie der „Röln. Ztg.“ gemeldet wird, das ganze alte Jahr noch bis zu den großen Feiertagen fern von der Hauptstadt zu verbringen.

Das Seminar für **orientalische Sprachen** ist am Donnerstag Mittag in Berlin in Anwesenheit

### Verurtheilt.

4) Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp.

Nach dem Englischen.

(Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

(Fortsetzung.)

„So ist es,“ gab Mr. Wilson lachend zu.  
„Die Dame aber nahm keine Notiz von Ihren Bemühungen?“

„Nein.“

„Und was geschah weiter?“

„Später, kurz vor Abgang des Schiffes, betrat ein Herr das Deck und kaum hatte sie ihn bemerkt, so erhob sie sich und ging ihm entgegen.“

„Ah,“ machte der Detektive gespannt aufhorchend.

„Sie gingen eine Weile zusammen auf und ab und nahmen dann nebeneinander Platz auf dem Deck.“

„Hörten Sie nicht seinen Namen?“

„Nur seinen Vornamen, Richard.“

„Was? Sie nannte ihn Richard?“ rief der Detektive aus.

„Ja, und als ich an ihnen vorüberging, hörte ich ihn sagen, daß er auf der Böse zu thun hätte.“

„Produkten- oder Effektenbörse?“ fragte Macroy.

„Das weiß ich nicht.“

„So beschreiben Sie ihn mir,“ sagte der Detektive kurz.

„Er war ein stattlicher, gut gebauter Mann, mit feinen Gesichtszügen, großen schwarzen Augen, starkem schwarzem Schnurbart und eben solchem Backenbart; er verkehrte mit ihr in sehr artiger Weise.“

„Ha!“ machte Macroy, „und wie war er gekleidet?“

„D, sehr elegant; nach der neuesten Mode.“

„Effektenbörse,“ sagte der Detektive mehr zu sich selbst, als zu seinem Besucher.

„Er schien zuerst, als er sie erblickte, nicht gerade angenehm berührt,“ fügte Wilson hinzu.

„Nicht angenehm berührt — so — so,“ sagte Macroy laut und bei sich selbst fügte er hinzu: „Das ist der Mann, den ich suche.“

„Würden Sie ihn wohl wiedererkennen, wenn Sie ihn sehen?“ fragte Macroy weiter.

„Ganz gewiß,“ antwortete Wilson mit sicherer Miene. Der Detektive sah nach der Uhr, sprang dann schnell auf, nahm seinen Besucher beim Arm und führte ihn zur Thür, indem er ausrief:

„Kommen Sie mit mir! Wir haben keine Minute zu verlieren!“

Vor dem Polizeigebäude hielt ein Wagen. Macroy drängte seinen Begleiter in den Wagen hinein und stieg selbst ein, nachdem er dem Kutscher zugerufen hatte: „Nach der Effektenbörse! So schnell die Pferde laufen können!“

Der Kutscher fuhr die Mulberg Street hinab nach der Houston Street und durch die Houston Street lenkte er in den Broadway ein. Durch das Gewimmel der in dieser verkehrsreichsten Straße New-Yorks auf und abflutenden Fahrzeuge suchte er so schnell als möglich sein Gefährt hindurch zu zwängen. Nach kaum fünfzehn Minuten hielt er vor der Effektenbörse in der Broad Street.

Macroy sprang schnell aus dem Wagen und half dann seinem Begleiter aussteigen. Nun betraten sie das Börsengebäude.

Es ist zwar Regel, daß Fremde keinen Zutritt zu den Räumen der Börse haben sollen, doch jede Regel hat ihre Ausnahme, und als der Detektive dem Thürsteher seine Legitimation als Kriminalbeamter gezeigt

hatte, ließ man ihn und seinen Begleiter ungehindert eintreten.

Da Macroy natürlich Zivillleidung angelegt hatte, so erregte sein Erscheinen in der Börsenhalle nicht die geringste Aufmerksamkeit. Er wandelte mit Wilson durch alle Räumlichkeiten, jedes Gesicht aufmerksam prüfend. Mehrere Male war Wilson stehen geblieben, und das Herz des Detektive schlug höher; doch jedesmal hatte Wilson den Kopf geschüttelt und war weiter gegangen.

„Sie sehen ihn nicht?“ fragte Macroy, als sie schließlich die Runde beendet hatten.

„Nein,“ sagte Wilson mit Bestimmtheit, „er ist nicht anwesend.“

Sie blieben noch bis zum Schluß der Börse, jeden, der eintrat und hinausging, sorgfältig betrachtend.

„Wir müssen es morgen etwas früher versuchen,“ sagte der Detektive, als sie ununterrichteter Sache die Börsenhalle verließen.

„Ganz recht.“

„Wo werden Sie übernachten?“

„Oh, in irgend einem Hotel; ich bin die meiste Zeit auf Reisen.“

„Dann lade ich Sie ein, mit mir nach meinem Hotel zu kommen,“ sagte Macroy.

„Ich nehme mit Dank an,“ antwortete der andere, nachdem er einen Augenblick überlegt hatte.

Als der Detektive nach seinem Bureau zurückgekehrt war, fand er ein ihn höchlichst interessierendes Telegramm aus Boston vor, das folgendermaßen lautete: „Büfizer von Revere Hotel sagt, Beschreibung in New-Yorker Blättern entspricht genau einem seiner weiblichen Gäste, mit Namen Siella Kaimonde, die am Sonnabend Boston verließ. Aufwärterin behauptet, die beschriebenen Kleider sind die ihrer Herrin.“

des Staatssekretärs Grafen Bismarck, des Ministers v. Gofler, der Geheimräthe Greiff, Lukanus, Hohmayer, und anderer Hochgestellter Beamten, des gesammten Lehrerkollegiums und Vertretern der Kunst und Wissenschaft, darunter Birchow, Mommsen und Helmholz, feierlich eröffnet worden. Minister v. Gofler gab einen Ueberblick über die Entstehung der Anstalt, legte den Zweck der Sprachen für die Praxis dar, übergab das Institut Namens des auswärtigen Amtes der Universität und erklärte das Seminar für eröffnet. Nach der Uebernahme durch den Rektor Schwendener dankte der Director des Seminars Sachau, gab einen Ueberblick sämmtlicher zu lehrender Sprachen und versprach Pflege der Wissenschaft im Seminar und Förderung des deutschen Geistes. Namens des Reiches begrüßte Staatssekretär Graf Bismarck die Anwesenden und sprach den Wunsch aus, das Seminar möge bei den hohen dafür gewonnenen Kräften bald anderen Anstalten würdig zur Seite stehen.

In Grabow und Berckow, zwei Orten in der Nähe von Stettin, hat die Kriminalpolizei eine **Falschmünzerbande** aufgefunden, die schon seit Ostern die ganze dortige Gegend mit gefälschtem Geld, Ein- und Zwei-Markstücken, förmlich überschüttet hatte. In der Werkstätte der Falschmünzer wurden Falsifikate in großer Menge gefunden.

Das Leipziger **Reichsgericht** ist im besten Zug, so populär zu werden, wie einst das Berliner Kammergericht, „wo's noch Richter giebt.“ Wenn Einer mit seiner etwas bedenklichen Sache bei den Berliner Gerichten durchfällt oder gar etwas abbekommt, was nicht nach seinem Sinn ist, so sagt er gemüthlich, aber sehr entschieden: „**I d j e h e n a c h L e i p z i g !**“

Dem durch Wort und Schrift im Parlament und Landtag ein langes, an mancherlei Kämpfen reiches Leben hindurch hochverdienten Professor Dr. **Vieder mann** in Leipzig wurde von Freunden und Gesinnungsgenossen zu seinem 75. Geburtstag ein Ehrengeschenk von 15 000 Mark überreicht. Fürst Bismarck, der davon hörte, theilte sich mit einem Beitrag von 1000 Mark.

Auf der internationalen Ausstellung von Feuerwehrausrüstungen in Turin hat der von dem Branddirector der Berliner Feuerwehr Herrn Runge erfundene **Rauchschutzhelm** den Preis davon getragen. Die Feuerwehr prüfte ihn thatsächlich im Feuer und ihr Kommandant und zuletzt der Präsident der Ausstellung, Graf Bosnako, setzten ihn selber auf, begaben sich in den dicksten Rauch und fanden ihn bewährt. Der Helm ist einfach und leicht anzulegen.

Wunderbar schnell schickt sich **Fürst Ferdinand** von Bulgarien in's Regieren; wenn er noch zehn Jahre regiert, kann er's wie ein Alter. Seine erste Thronrede bei der Eröffnung der Sobranje lief sich, als hätte er schon ein ganzes Duzend hinter sich. Er ist glücklich über die Liebe seines treuen Volkes und Heeres, er arbeitet nur für den Ruhm und die Wohlfahrt des theueren Vaterlandes, was zwar alles nicht ganz neu, aber für einen jungen Anfänger doch ganz **z t t** ist. Sogar das Amnestiren hat er schon gelernt.

Macroy begann sich nicht einen Moment. Er fandte sogleich eine Depesche nachstehenden Inhalts nach Boston:

„Danke. Senden Sie sofort das Mädchen.“

Nach entsprechender Zeit kam die Rückantwort:

„Mädchen fährt mit nächstem Dampfer, Fall River Linie.“ Macroy trug Sorge, daß Wilson ihm während der Nacht nicht abhanden käme, und um besser auf ihn Licht haben zu können, nahm er in einem Hotel ein Zimmer mit zwei Betten. Am nächsten Morgen begab er sich mit Wilson nach dem Landungsplatz der Fall River Linie. Vor elf Uhr nach der Börse zu gehen, wäre zwecklos gewesen, und so beschloß der Detektive die Zwischenzeit möglichst nützlich anzuwenden.

An Bord des ankommenden Dampfers fand er die Dienerin der Mrs. Stella Raimonde, die man von Boston geschickt hatte. Er führte das Mädchen, das den viel gebräuchlichen Namen Sarah trug, in die Kabine, wo die Kleider der Ermordeten hingen. Ein Blick genügte dem Mädchen, um die Sachen ihrer Herrin zu erkennen. Bevor Sarah noch dazu kommen konnte, in Dohnmacht zu fallen, führte der Detektive sie zurück nach ihrer eigenen Kabine und legte ihr dort verschiedene Fragen vor. Es stellte sich heraus, daß Sarah nur eine Woche im Dienst bei Mrs. Raimonde gewesen war und daß sie deshalb im Grunde wenig über ihre Herrin wußte. Als Mrs. Raimonde am Sonnabend Boston verließ, hatte sie gesagt, daß sie am Montag zurückkehren würde. Niemand hatte sie begleitet. Am Sonnabend vormittag hatte ein Herr Mrs. Raimonde besucht, dessen Namen das Mädchen nicht wußte; sie hatte nur gehört, daß ihre Herrin ihn Richard anredete. Die Beschreibung, welche das Mädchen von diesem Besucher entwarf, entsprach genau den Angaben, welche Wilson über den Herrn gemacht hatte, den er an Bord

Die Petersburger **Kaufmannsgilde** hat dem Stadthauptmann Gresser erklärt, sie könne sich nicht mehr über'm Wasser halten und müsse den Zaren bitten, ihr über die schreckliche Geschäftsnoth hinüber zu helfen. Wenn er das könnte!

Das offen erklärte und zugestandene Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ist **Rußland** furchtbar in die Nase gefahren. Die offiziellen russischen Zeitungen und ihr Ableger („Nord“ in Brüssel) sprechen seitdem ganz offen von einem gemeinsamen Handeln Rußlands und Frankreichs in allen europäischen Fragen. Ein in aller Form geschlossenes Bündniß sei zwar nicht möglich, weil man nicht wissen könne, ob Frankreich nicht morgen oder übermorgen in die Hände eines „lüsternen Abenteurers“ (Boulanger) falle, man müsse daher „von Fall zu Fall der Beiden“ sich verständigen. (Das wünschen wir auch: „von Fall zu Fall“, wenn's einmal sein muß.) Für Rußland scheint der kommende Mann, den es wünscht, der orleanistische Graf von Paris zu sein. Bismarck hat also doch Recht gehabt, als er vor kurzer Zeit auf die Ränke der Orleans hinwies.

In der deutschen Kolonie Lüberigland sind **Goldminen** entdeckt worden. Die Minen liegen nordöstlich von der Walfischbai und die Goldgräber sind erfahrene Leute, die früher in Australien gegraben haben. Hoffentlich bestätigen sich die Funde.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 8. November.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Pfarrer Martens in Kronprinzentrog zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Neukirchen zu ernennen und den Strafanstalts-Aufsicher **Thielepape** in Bechtsa auf sein Ansuchen mit dem 31. Dezember d. J. in Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** hat dem Comitee für das im Sophienstift in Jever zu errichtende Freibett eine namhafte Summe zukommen lassen mit der Bestimmung, daß die auf zweihundert Loose etwa fallenden Gewinne zum Besten der Schwestern im Stift verwendet werden sollen. Ihre Königliche Hoheit die Frau **Großherzogin** hat außer dem Geschenk von hundert Mark viele schöne und werthvolle Geschenke dem Comitee zur Verloofung zuweisen lassen.

Wie bereits gemeldet, wird Herr Dr. Otto **Devrient** hier die Güte haben, zum Besten des projectirten evangelischen Krankenhauses sein herrliches **Lutherfestspiel** vorzulesen. Die Aufführung desselben ist zu schwierig, als daß wir sie hier erhoffen dürfen. Freuen wir uns dessen, was uns geboten werden kann und jetzt nun geboten werden soll. Welche Anziehungskraft das Devrient'sche Lutherfestspiel übrigens hat, geht aus der Mittheilung eines Oldenburger hervor, er habe an einem heißen Sommertage der Aufführung in Jena ohne zu ermüden beigewohnt und sei am anderen Tage wieder hingegangen. — Die Vorlesung wird am **Laufstage Luthers**, am nächsten Freitage, den 11. No-

des Schiffes in Gesellschaft der später Ermordeten gesehen hatte.

Macroy traf Anstalten für die Unterkunft des Mädchens und machte sich dann mit Wilson auf den Weg nach der Börse. Dort traf er zwei Kriminal-Unterbeamte, welche er dorthin bestellt hatte. Alle vier traten ein in die große Börsenhalle, und Wilson ließ wiederum beobachtend seinen Blick umherschweifen. Diesmal jedoch mit besserem Erfolge.

Kaum hatte er einige Minuten sich im Saale umgesehen, als er mit einer Wendung des Kopfes auf einen stattlich und elegant aussehenden jungen Mann deutete, der eifrig sich an dem Feilschen um irgend ein Werthpapier beteiligte.

„Das ist der Mann,“ flüsterte er dem Detektive zu.

„Sind Sie Ihrer Sache auch sicher?“ gab Macroy ebenso zurück.

„Ganz sicher.“

Macroy trat an die beiden Beamten heran und flüsterte ihnen, auf den jungen Mann deutend, zu: „Vertreten Sie diesen Menschen keine Minute aus dem Auge. Folgen Sie ihm überall hin!“

Dann wandte er sich an einen in seiner Nähe stehenden Börsenbesucher und fragte: „Können Sie mir, bitte, vielleicht den Namen jenes Herrn dort nennen?“

„Richard Banmark,“ war die Antwort.

„Kommen Sie,“ sagte der Detektive zu Wilson.

Sie eilten zum Ausgang. Dort fragte Macroy den Portier, wo Richard Banmarks Kontor sich befände.

„Edle Exchange Place und Broad Street,“ gab der Thürsteher Bescheid. Macroy zog seinen Begleiter hinaus nach der Straße, und nun eilten sie, so schnell die Pferde ihres Gefährts laufen konnten, nach dem Polizeis-

vember, Abends 7 Uhr, im großen Casinosaale stattfinden. Billets im Saale zu 1 Mark 50 Pfg. und auf der Gallerie zu 60 Pfg. sind in der Schmidtschen Buchhandlung am Casinoplatz von Montag Nachmittag an zu haben. Es ist nicht die Absicht, Billets zu Stehplätzen auszugeben. Möge das freundliche Gebieten des Herrn Verfassers durch zahlreichen Besuch der Vorlesung gelohnt und damit zugleich die edle Absicht, dem evangelischen Krankenhaus einen Dienst zu erweisen, in erwünschtem Maße erreicht werden. Es darf hierbei nicht unterlassen werden zu bemerken, daß Herr Musikdirector **Kuhlmann** sich gern bereit erklärt hat, die Vorlesung durch Luthersche Choräle in den Zwischenpausen und melodramatisch auf dem Harmonium zu unterstützen. — Somit dürfen wir einen erhabenden und im schönsten Sinne des Wortes erbauenden Abend entgegengehen.

Der Vorstand des vor Kurzem hier ins Leben gerufenen Zweigvereins des **Evangelischen Bundes** für Oldenburg und Umgegend hat sein Präsidium gewählt. Dasselbe besteht aus den Herren: Pastor **Pralle** als Vorsitzenden, Oberlehrer Dr. **Kamp** als Sekretair und Divisionspfarrer Dr. **Brandt** als Kassführer. Er hat beschlossen, sich an jedem 1. Dienstage im Monat Abends 7 Uhr zu versammeln und in Aussicht genommen, zunächst im laufenden Winter einige öffentliche Vorträge über Angelegenheiten des Evangelischen Bundes zu veranstalten. Nach der regen Theilnehmung bei der Constituirung des Zweigvereins darf angenommen werden, daß die Vorträge Vielen sehr willkommen sein werden. Selbstredend wird das Nähere demnächst öffentlich bekannt gemacht werden.

**Groß. Theater.** Die zweite Abonnements-Vorstellung für Auswärtige findet am morgenden Mittwoch, den 9. November, statt. Zur Aufführung gelangt: „Don Carlos“, Infant von Spanien, dramatisches Gedicht in fünf Acten von Friedrich von Schiller.

Bei der am 1. d. Mis. stattgehabten **Ausloosung** der zum 1. Februar nächsten Jahres einzulösenden 40 Thaler-Schuldichine der Oldenburgischen Eisenbahn-Prämienanleihe fielen an Gewinnen: 30 000 Mark auf Nr. 81 043; 1200 Mark auf Nr. 78 381; je 600 Mark auf die Nummern 535 22471 und 83 486; je 300 Mark auf die Nummern 34 428, 49 119, 75 970, 89 676 und 93 016; je 180 Mark auf die Nummern 2 428, 23 950, 32 736, 53 260, 56 941, 60 044, 70 723, 76 194, 89 682 und 114 322. Außerdem wurden noch 398 Nummern mit dem Nennbetrage von 120 Mark gezogen.

Nachdem man sich seit Wochen erzählt hatte, daß dem **Landtage** eine Regierungsvorlage, betreffend Abtretung dreier Oldenburgischen Gemeinden um Wilhelmshaven an Preußen, zugehen werde, und nachdem dieses Gerücht durch die meisten Zeitungen verbreitet war, hieß es plötzlich seit einigen Tagen, daß an diesem Gerücht kein wahres Wort sei. Diese letztere Behauptung ist nun durch die Eröffnungsrede bestätigt worden, denn es geschieht in derselben der angeblichen Abtretungs-Affaire absolut keine Erwähnung, und damit ist die Sache erledigt. Die Eröffnungsrede sagt übrigens auch nichts von einer Aufhebung der untersten Steuer-

gebäude. Dort machten sie ihre Angaben vor einem Polizeirichter, und der Beamte stellte daraufhin einen Verhaftsbefehl gegen Richard Banmark aus. Mit diesem Schriftstück eilte der Detektive zur Börse zurück. Nachdem er sich schnell überzeugt hatte, daß seine Leute nicht mehr dort waren, begab er sich nach dem Geschäftstokal Banmarks. Vor der Thür fand er die beiden Unterbeamten.

„Ist er drinnen?“ fragte er.

Die Männer bejahten.

„So kommen Sie mit hinein,“ sagte Macroy und öffnete die Thür.

Die drei Beamten traten zugleich ein. Im Zimmer befand sich ein junger stattlicher Mann mit heißen Schültern und feingeschnittenen Gesichtszügen. Sein Kopf- und Barthaar waren tiefschwarz, und der Blick seiner großen dunklen Augen war klar und durchdringend. In dem Moment, als die drei Kriminalbeamten eintraten, hatte er aus einer auf seinem Pult liegenden Schachtel ein Streichholz genommen, um die Zigarre anzuzünden, die er im Mund hielt.

„Herr Richard Banmark?“ fragte der Detektive.

„Das ist mein Name,“ antwortete der junge Mann.

„Was wünschen Sie?“

„Ich komme, um Sie zu fragen, wo Mrs. Stella Raimonde sich befindet.“

Mr. Banmark rieb das Zündholz an und setzte seine Zigarre in Brand, bevor er antwortete.

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr,“ sagte er ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

laufen, von der so viel die Rede gewesen ist. Es ist in diesem Falle allerdings immer möglich, daß ein dahin zielender Antrag aus der Mitte des Landtags gestellt wird, und daß die Staatsregierung im Falle der Annahme eines solchen Antrags denselben acceptirt.

Vor einem leider sehr kleinen Publikum begann am Sonntag im Saale der Union der Hofkünstler Herr **Nöbner** seine sehr sehenswerthen, wirklich interessantesten Productionen. Das Publikum hat aber noch Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen und wird den Besuch der Vorstellung nicht bereuen. Die erste Abtheilung der Production war am Sonntag dem Gedankenlesen eingeräumt und gab dem Künstler Gelegenheit, sein Talent hell leuchten zu lassen. Das Auffinden von versteckten Gegenständen, auch einer Nadel, das Erathen einer Person, an die ein Anderer gedacht, gelangen vorzüglich. Die zweite Abtheilung umfaßte das Gebiet der eigentlichen Magie, der Taschenspielererei, und erregte großes Interesse, lebhaftes Heiterkeit und Beifall. Auch die letzten Abtheilungen waren ungemein interessant, z. B. die Geheimnisse des grünen Hauses. Wir empfehlen nochmals angelegentlichst den Besuch der Vorstellungen.

Die **Festlichkeiten** in den Vereinen stehen jetzt in voller Blüthe und folgen sich fast ohne Unterbrechung. Am Sonntag hatte der Arbeiter-Bildungsverein einen Gesellschafts-Abend und Ball, Freitag ist das Stiftungsfest des Vereins Guttenberg, am Sonntag, den 13. d. Mts. hat der Kampfgenossen-Verein einen Ball-Abend, am folgenden Mittwoch ist das Stiftungsfest des Geflügel-Vereins, der gleich in der Feststimmung bleibt, und am Sonntag, den 27. d. Mts. seine Jung-Geflügel-Ausstellung eröffnet. Also Festlichkeiten ohne Ende! Die genannten Vereine feiern sämmtlich in Habels Hotel.

Dem Kunst- und musiklebenden Publikum ist in Fathschild's Gasthof am Markt Gelegenheit geboten, ein hier in unserer Stadt noch wenig bekanntes Musikinstrument, **Glaseuphonium**, zu hören. Spieler dieses Instruments ist der von Herrn Fathschild neu engagirte Pianist, Herr C. Paulus. Wir hatten schon mehrfach Gelegenheit, reisende Künstler auf diesem eigenartigen Instrument arbeiten zu sehen, aber Herr Paulus ist diesen allen an Fertigkeit weit überlegen. Das ganze Instrument besteht aus Wein- und Liqueurgläsern, durch Bestreichen derselben mittelst eines Fingers werden daraus die schönsten Töne hervorgerufen, wie sie kein anderes Instrument aufzuweisen hat. Herr Paulus wird gerne bereit sein, durch Vorträge auf seinem Instrument die Gäste zu unterhalten und können wir daher jedem Kunst- und Musikliebhaber den Besuch von Fathschild's Gasthof empfehlen.

Wie vom Ammerlande berichtet wird, sind dort in diesem Herbst viele **Wallnüsse** geerntet worden. Dieselben wurden mit 4 Mark pro Scheffel bezahlt.

Sonntag Nachmittag wurde in **Zwischenahn** unter großer Theilnahme der Orts-Einwohner das Krieger-Denkmal enthüllt.

## Landtag des Großherzogthums.

### Zweite ordentliche Sitzung.

Sonnabend, den 5. November, Vormittags 11 Uhr.

Am Ministertische: Geh. Ober-Regierungs-Rath **Mutzenbächer**. Der Präsident theilt folgende Eingänge mit: Vorstellung des Gemeinderathes Hofenkirchen, betr. Abänderung einiger Bestimmungen des Schulgesetzes. Petition mehrerer Gewerbetreibenden der Gemeinde Östernburg, betr. Heranziehung der Consum-Vereine zu den Staats-Steuern. Petition der Gemeinde Scharrel, desgl. der Gemeinde Dythe, desgl. der Gemeinde Kappeln, betr. Abänderung einiger Bestimmungen des Schulgesetzes. Gesuch des früheren Grenzaufsehers Fafz, betr. Anstellung im Staatsdienste. Gesuch des Vereins Gabelsberger Stenographen, betr. Zuziehung einiger Stenographen als Berichterstatter zu den Verhandlungen des Landtages.

Der Landtag tritt dann in die Tagesordnung ein: Bericht der Geschäfts-Vertheilungs Commission und Wahl der Berichterstatter. Abg. **Huchting** beantragt die Annahme der Vorschläge der Geschäfts-Vertheilungs-Commission, welche dem Landtage schriftlich vorliegen. Dieser Antrag wurde angenommen, und sind demnach die Commissionen folgendermaßen zusammengesetzt:

1. **Finanz-Ausschuß:** Ahlhorn, Borgmann, Jürgens, Rasch, Meyer, Schulze, Tanzen, Weiß, Wenke.

2. **Eisenbahn-Ausschuß:** Burlage, Clodius, Fuch, Grob, Hoyer, Mettler, Ritter, Dr. Hoggemann, Thorade.

3. **Verwaltungs-Ausschuß:** Afs, Deeken, Fuchting, Hanken, Klein, Plagge, Quatmann, Schröder, Wallroth.

4. **Zusitz-Ausschuß:** Battermann, Burlage, Cullmann, Deeken, Fuchs, Hanken, Mettler, Störling, Wallrichs.

5. **Petitions-Ausschuß:** Afs, Clodius, Fuchting, Klein, Plagge, Quatmann, Störling, Wallrichs, Wallroth.

6. **Quoten-Ausschuß:** Cullmann, Fuchs, Fuchting, Störling, Tanzen, Wallroth.

Der Präsident gab alsdann dem Hause anheim, sich nunmehr zunächst schlüssig zu machen, wie es in Zukunft mit der Berichterstattung für den Landtag gehalten werden solle und ließ zu diesem Zwecke die vom Stenographen-Verein eingegangene Petition vorlesen. Die Petition hebt hervor, daß die stenographische Berichterstattung fast in allen deutschen Volksvertretungen Eingang gefunden habe und betont die Vorzüge dieser Berichterstattung. Als ein solcher Vorzug wird u. A. angeführt das größere Interesse des Volkes an den Verhandlungen des Landtages.

Abg. **Thorade**: Die Sache habe allerdings ihre zwei Seiten, dennoch möge er sich wohl für die Petition erklären. Die wörtliche Wiedergabe für manche Verhandlungsgegenstände sei empfehlenswerth und bedeutungsvoll. Sollte der Landtag sich jedoch nicht für diese Berichterstattung entscheiden, so sei er doch der Meinung, daß eine Aenderung in der bisherigen Berichterstattung jedenfalls einreten müsse. Der fertige gestellte Bericht einer Sitzung habe in früheren Sessionen nur in einem Exemplar im Vorzimmer ausgelegen. Es sei manchmal für einen Abgeordneten unmöglich gewesen, bei der großen Zahl der bereits wartenden Kollegen die Zeit abzapfen, wo ihm der Bericht zugänglich sein würde, um sich zu überzeugen, ob eine von ihm etwa gehaltene Rede in dem Bericht dem Sinne nach getreu oder unrichtig wiedergegeben sei. So sei es gekommen, daß ein Abgeordneter in der That manchmal nicht Gelegenheit gehabt habe, eine von ihm gehaltene, aber unrichtig wiedergegebene Rede zu corrigiren. Er halte es daher für nothwendig, eine Aenderung der bisherigen Berichterstattung in so weit vorzunehmen, daß jede gehaltene Rede noch in einem besondern Exemplar ausgefertigt und dem betreffenden Abgeordneten zur etwaigen Correctur zugesandt werde.

Abg. **Borgmann** erklärt sich für die Beibehaltung der bisherigen Berichterstattung. Die Kosten der stenographischen Berichterstattung seien zu groß, die Annahme der Abänderungswünsche des Herrn **Thorade** würden die Berichterstattung ungemein erschweren.

Abg. **Tanzen**: Wenn der Landtag ganz genaue Berichterstattung für nothwendig halte, so könne diese nur durch Stenographen geschehen. Er glaube aber nicht, daß das Interesse der Bevölkerung an den Verhandlungen des Landtages durch stenographische Berichte so sehr belebt werde. Man werde einzelne Theile der Verhandlung, einzelne Reden z. B. in dieser Form gewiß mit Interesse lesen, anderes dafür aber gar nicht. Ganz besonders aber halte er die Abänderungs-Vorschläge des Abg. **Thorade** in Bezug auf die Berichterstattung für nicht annehmbar. Die Correctur der gehaltenen Reden Seitens der betreffenden Abgeordneten würde dann gewiß manchmal eine sehr weitgehende sein, es würden vielleicht sogar Zusätze gemacht, Gedanken in die Rede hinein corrigirt werden, die der betreffende Abgeordnete, als er jene Rede im Landtage gehalten, garnicht ausgeführt habe. Die Berichterstatter des Landtages würden in der Regel gezwungen sein, nach den corrigirten Reden ganz neue Hauptberichte anzufertigen.

Abg. **Plagge** hält die bisherige Berichterstattung für nicht mehr zeitgemäß und wünscht Zuziehung von Stenographen.

Die Majorität erklärte sich darnach für Beibehaltung der bisherigen Berichterstattung. Der Präsident erhielt die Ermächtigung, 2 Accessisten als Berichterstatter zuzuziehen.

Abg. **Thorade** wünscht, daß jedem Abgeordneten ein Abklatsch der eingegangenen Petitionen zu gestellt werden möge. Es sei bisher manchmal kaum möglich gewesen, den Wortlaut der Petitionen kennen zu lernen, da stets nur ein Exemplar im Vorzimmer ausgelegen habe.

Abg. **Tanzen** unterstützt diesen Wunsch als einen sehr berechtigten.

Der Präsident wird denselben berücksichtigen. Er bittet die einzelnen Ausschüsse, sich baldmöglichst zu konstituiren und mit den Arbeiten zu beginnen. Darauf Schluß der Sitzung.

## Vom Welttheater.

Zwei „herrschastliche“ **Rutsher** lernen sich kennen. Der eine fragt herablassend: „Nicht wahr, auch z wei Pferde?“ — „Nein, bloß eins“, erwiderte der andere etwas giftig, „aber unser gnädiges Fräulein hat eine Gouvernante!“

Ein blutjunger **Gardelieutenant** in London sagte immer: Gute Onkels und Tanten muß man haben! Und er behielt Recht; denn als sein Onkel, Bankier Mc. Calmont, starb, erbte er 4 Millionen Pfund Sterling und ertrug den Abzug von 100 000 Pfund Sterling für ein Hospital sehr gelassen.

**Zum Buchstabiren.** Ein Gothaer Herr, der mit überflüssiger Zeit geüget ist, hat folgendes zeitgemäße, aus 85 Buchstaben zusammengesetzte Wort konstruirt: „Branntweinnachversteuerungsrevisionsverhandlungsprotokollabschriftbeglaubigungsvermerk!“

Einem **Pfarrer** Namens **Bersol** in Pagny an der deutsch-französischen Grenze sind 90 000 Mark an Geld und Werthpapieren aus seinem Hause gestohlen worden. Mancher beneidet den Pfarrer, dem so viel gestohlen werden konnte.

## Evangelisches Krankenhaus.

### 3. Gabenverzeichnis.

Fernere Gaben kamen ein bei:

Herrn **Schulrath Dr. Ostermann**: aus dem Lehrcollegium des Seminars 50 Mk., von Schülern des Seminars 30 Mk., zus. 80 Mark.

Herrn **D.-L.-Ger.-Rath Tenge**: Fr. Rth. Hgl. 300 Mk., R. R. 20 Mk., zus. 320 Mark.

Herrn **M.-Rev. Hartong**: R. W. 2 Mk., G. R. 2 Mk., L. G. 5 Mk., H. G. 5 Mk., zus. 14 Mark.

Herrn **Ch. Duhme, Petersvehn**: G. W. 50 Pfg., W. B. 1 Mk., C. R. 20 Pfg., G. D. 1 Mk., H. W. 50 Pfg., H. D. 1 Mk., G. E. 1 Mk., H. S. 50 Pfg., D. Cl. 1 Mk., G. W. 20 Pfg., G. M. 20 Pfg., W. B. 1 Mk., H. R. 1 Mk., G. Br. 1 Mk., G. F. 2 Mk., G. Br. 4 Mk., D. W. 1 Mk., J. v. Bl. 1 Mk., Ch. D. 3 Mk., zus. 21 Mark 10 Pfg.

Herrn **Reg.-Rath Dr. Kollmann**: C. S. u. S. 25 Mk., Fr. W. S. R. 5 Mk., zus. 30 Mark.

Herrn **Buchhändler Büllmann**: R. R. 1 Mk. 50 Pfg., R. N. 3 Mk., R. N. 2 Mk., R. N. 3 W., R. N. 2 Mk., J. C. M. 20 Mk., zus. 31 Mark 50 Pfg.

Herrn **Gutsbesitzer Haake, Dietrichsfeld**: Fr. St. G. 20 Mk., Gb. H. 20 Mk., zus. 40 Mark.

Herrn **Professor Richter**: P. R. 10 Mk., C. S. 20 Mk., F. M. 4 Mk., A. G. 1 Mk., zus. 35 Mark.

Herrn **Pastor Pralle**: L. R. Sch. 10 Mk., Fr. R. 2 Mk., Fr. C. 3 Mk., Fr. D. 3 Mk., zus. 18 Mark.

Herrn **Pastor Roth**: G. D. R. G. 20 Mk., weil. Pr. B. 10 Mk., zus. 30 Mark.

Herrn **K.-Aelt. Wenke**: R. R. 50 Mark.

Herrn **G. Kelle, Donnerichwee**: R. R. 5 Mk., G. Sch. 1 Mk., C. H. 50 Pfg., R. G. 50 Pfg., F. M. 50 Pfg., A. G. 3 Mk., G. B. 1 Mk., D. B. 1 Mk., G. H. 2 Mk., D. B. 1 Mk., M. H. 1 Mk., D. A. 1 Mk., D. G. 50 Pfg., A. G. 50 Pfg., F. H. 50 Pfg., G. L. 50 Pfg., Fr. W. W. 3 Mk., G. R. 6 Mk., zus. 28 Mark 50 Pfg.

Herrn **Pastor Ramsauer**: Org. Schw., Cloppenburg 2 Mark.

Herrn **K.-Aelt. Troughon**: R. R. 20 Mk., R. N. 20 Mk., Fr. Kl. 5 Mk., zwei Schwestern 6 Mk., zus. 51 Mark.

In Summa 751,10 Mk.  
Uebertrag vom 2. Gabenverzeichnis 2775,10 Mk.  
In Summa 3526,20 Mk.  
Oldenburg, 3. Nov. 1887. Der Cassenführer  
**Heinr. Troughon.**

## Kirchennachricht.

### Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 12. November: Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): G. R.-K. **Hansen**.

## Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 8. November. 27. Abon.-Vorst.

### Der beste Ton.

Lustspiel in 4 Acten von Dr. Töpfer.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 9. November 1887:  
2. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige:  
Anfang 4 Uhr:

### Don Carlos, Infant von Spanien.

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Fr. v. Schiller.  
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Donnerstag, den 10. November. 28. Abon.-Vorst.

### Die Karlschüler.

Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

## Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

	gest. v. d. B.	gest. v. d. B.
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	106,70	107,25
3 1/2 % „	103, —	100,55
3 1/2 % Oldenb. Consols (bis 30. A. mit 4 1/2 % Zins)	99,25	100,25
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1/4 % hber)		
4 % Oldenburg. Communal-Anleihen	103, —	104, —
4 % Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	—
3 1/2 % „	99,25	100,25
3 1/2 % „	101, —	102, —
4 % Oldenb. Bo. credit-Bf.-Anleihe (kündbar)	101, —	102, —
4 % Oldenburg. Kreis-Anleihe	101,75	—

4 1/2%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 1/2%	do do	98,10	98,65
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	156,25	157,25
4%	Enten-Libetor Pr or -Obligationen	103	104
3 1/2%	Hamburger Rente	99	—
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1887	98,95	99,50
3 1/2%	Bremer do von 1887	98,70	99,25
3%	Baden-Baden. Stadt-Anleihe	89,75	90,50
4%	Preussische consolidirte Anleihe	106,60	107,15
3 1/2%	do	100,40	100,95
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	97,40	97,95
	und darüber		
5%	do do (Stücke von 4000, 1000	97,50	98,20
	und 500 Fr.		
4%	Römische Stadtanleihe 2.-4 Serie.	97,20	97,75
5%	Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96,50	97,05
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	100,30	100,85
4%	Lissabonner Stadtanleihe	77,40	77,95
4%	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,45	102
4%	do Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	101,45	102
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	101,70	102,25
3 1/2%	do. der Rhein Hypothel.-Bank	95,65	96,40
5%	Preussische-Prioritäten	100	101
5%	Titel der Prioritäten	—	100
4 1/2%	hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik		
	Grimme Natalis in Braunschweig rickzahl-		
	bar 105	99	—
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien		
	(Vollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2% B. v. 1. Jan. 1887.)		
	Oldenburgische Landesbank-Actien.		
	(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)		
	Oldenburger Eisenöfen-Actien (Augustine)		
	(4% Zins vom 1. Juli 1886)		
	Oldenb. Portug. Dampfschiff-Neb.-Actien.		99 50
	(4% Zins v. 1. Januar 1887.)		
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.		
	Stück ohne Zinsen in Mar.		
	Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,30	169 10
	" " London " " 1 Pfr " "	2,32	20,42
	" " New-York für 1 Doll. " "	4,17	4,2
	Holländ. Banknoten für 10 Gld	16,50	
	Discount der Deutschen Reichsbank 3%		

### Anzeigen.

## Lutherfestspiel Dr. Devrient's,

vorgetragen vom Dichter am Freitag, den 11. November im Kasino-Saale. — Oeffnung des Saales 6 1/2 Uhr, Beginn der Vorlesung 7 Uhr, Ende derselben 10 Uhr. — Nummerirte Billets in der Schmid'schen Buchhandlung am Kasino-platz, 1 Mt. 50 Pf. Unnummerirte Sitzplätze für die Gallerie gültig, 60 Pf. An der Abend-Casse findet ein Aufschlag des Preises statt.

**Valeska Reuter,**  
Handschuh - Special - Geschäft.  
Casinoplatz 1a.  
Lager feiner Herren-Cravatten und echter Eau de Cologne.

## Gardinen = Ausverkauf.

Um mit den Resten und den vorigjährigen Mustern in **engl. Tüll-** und **Zwirn-Gardinen** zu räumen, verkaufe ich: **engl. Tüll-Gardinen**, das Fach zu 6 Meter, zu 2,40, 2,70, 3,00, 3,30, 3,60, 3,90 Mt. u. s. w., **Zwirn-Gardinen**, Fach 1,80 Mt. anfangend.

Die Preise sind der Billigkeit wegen gegen Baarzahlung.

**Julius Garmes,**  
72, Langestr. 72.

## Gardinen = Ausverkauf

legte ich sämtliche Reste in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen, Handtuchdrelen, Julets, Bett- und Möbelcattunen, Barchenten, Flanellen und Schürzenzeugen** zu außerordentlich billigen Preisen bei. Ferner: **Woll- und Chenille-Tücher, Kinderhütchen, Belour- und Steppröcke, farbige gestickte Schürzen, einzelne Damenhemde, unfauber gewordene Hütschen und aufgezeichnete Decken und Nachttaschen** mit 25--33 1/3% Rabatt.

Die Preise sind der Billigkeit wegen gegen Baarzahlung.

**Julius Garmes,**  
72, Langestr. 72.

## Im grossen Unionssaale.

Heute, Mittwoch, den 9. November:

# Zwei große Vorstellungen

gegeben vom

Hofzauberkünstler Herrn Max Rössner aus Berlin,

dem ersten deutschen Spiritisten-Entlarver und wirklichen Gedankenleser, sowie unter Mitwirkung von Fr. Lina Bosco.

**Nachmittags 4-6 Uhr: Schüler- und Kinder-Vorstellung**  
zu kleinen Preisen. — 1. Platz 50 Pf. — 2. Platz 30 Pf. — Gallerie 15 Pf.

**Abends 7 1/2 Uhr: Große Vorstellung.**

**Heute: Das grüne Haus.**

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn S. Hingen zu ermäßigten Preisen zu haben.

## Gas-Coaks.

Zerkleinerte, grosse und Candle-Coaks. Reinliches und billiges Brennmaterial.

**Gasanstalt Oldenburg.**

## Oldenburg. Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des fehlerfreien Transports.

Der Verwalter: **Fr. Künemann.**

## Das Möbel-Geschäft von H. Hooge

Häusingstrasse am Markt

empfiehlt: Commoden, Bettstellen, Chiffoniere, Sophas, Pulte mit Glas-aufsatz, Küchenschränke, Tische, Spiegel, Stühle, Schränke, Waschtische, Del-bilder und Betten etc. zu ganz billigen Preisen.

Neue, gute Commoden und dito 2schläfrige Bettstellen von 12 Mark an.

## Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

**Specialität: Färberei** für Damast, Plüsch, Nips, Fute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in **bewährt echten Farben.**

**Färberei** für Wollgarne, Strick- und Sticgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modefarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

**Färberei** aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

**Färberei** für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Seeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

**Druckerei** für jegliche Kleiderstoffe.

**Druckerei** für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.